Richtlinien für eine planmäßige Abwehr gegen die Konkurrenz der öffentlichen Hand!

Von Albert Dobler in Frankfurt a. M.

Ohne daß wir in allen Punkten diese Richtlinien als zweckmäßig und richtig ansehen, möchten wir durch die Veröffentlichung erreichen, daß uns weitere geeignet erscheinende Vorschläge eingesandt werden, damit sie die Kommission für die Abwehr gegen die Konkurrenz der öffentlichen Hand benutzen kann.

Die Hauptgeschäftsstelle.

1. Gründliche und restlose Durchorganisation des Erwerbsgartenbaues.
2. Planmäßige Aufklärungsarbeit in den Lehranstalten und größerer Einfluß in den Kuratorien. Ergänzung der Lehrpläne durch Einführung und stärkere Betonung der wirtschaftspolitischen Fragen.
3. Systematische Herbeiführung eines lückenlosen Einflusses des Erwerbsgartenbaues in allen öffentlichen Körperschaften in Reich, Staat und Gemeinde.
4. Offizieller Eintritt des Reichsverbandes in die grüne Front und starke Anlehnung an den Reichslandbund.
5. Ablehnung der Beteiligung an Gartenbauausstellungen so lange, bis die Stadtverwaltungen den Wünschen des Gartenbaues gerecht werden.
6. Schärfste Verfolgung der Etats und Einbringung von gut ausgearbeiteten Anträgen.
7. Jede Bezirksgruppe muß es erreichen, daß sie als Auftrags-, Vermittlungs- und Offertenprüfungsstelle anerkannt wird.
8. Die Abwehr der öffentlichen Konkurrenz muß im ganzen Reich einheitlich einsetzen und gleichmäßig durchgeführt werden. Hierzu ist durch den Reichsverband ein mit allen Vollmachten ausgestatteter Fünf-Männer-Ausschuß zu bilden.
9. Das Verhältnis von Produktion und Bedarf muß ins Gleichgewicht kommen und eine geschickte Preispolitik die Konkurrenz der öffentlichen Hand ausschalten.
10. Jede Bezirksgruppe muß versuchen, mit den Betrieben der öffentlichen Hand zielbewußte Anbauverträge zu schließen.

An unsere deutschen Gartenbau-Lehranstalten!

Von Albert Dobler in Frankfurt a. M.

In den vorstehenden Programmpunkten zur „Bekämpfung der Konkurrenz der öffentlichen Hand", habe ich die Forderung aufgestellt, daß der Reichsverband des deutschen Gartenbaues e. V. mehr Einfluß in den Kuratorien unserer Lehranstalten gewinnen müsse, und daß die Lehrpläne sämtlicher Lehranstalten dahin zu ergänzen seien, daß das wirtschaftspolitische Moment stärker hervorgehoben wird. Ich möchte mit den nachstehenden Ausführungen den Versuch machen, das Interesse aller Gartenbautreibenden für diese enorm wichtige Frage zu wecken. Als ehemaliger „Weihenstephaner" kann ich bei meinen Begründungen meine eigenen Erfahrungen verwerten.

Eine klare, zielbewußte und energisch verfolgte Wirtschaftspolitik ist seit Kriegsende ganz besonders das A und O aller Berufsstände. Im ganz besonderen trifft dies aber für die beiden Hauptträger der deutschen Wirtschaft: Industrie und Landwirtschaft zu. Die Industrie ist bereits seit langem erfolgreich und hat ihre wirtschaftspolitischen Belange überall fest gesichert und verankert. Die Landwirtschaft hat erst nach dem Krieg die wirtschaftspolitische Arbeit aufgegriffen und durch Schaffung großer Organisationen den Existenzkampf aufgenommen. Ueber 10 Jahre hat dieser Kampf gedauert und fast schien es, als ob die Landwirtschaft infolge ihrer Organisationsspaltung unterliegen müßte, als in der höchsten Not unter Führung des Reichslandbundes die „Grüne Front" geschaffen wurde, die dann im Endkampf, unter dem Namen Schiele und unter dem persönlichen Schutz des Reichspräsidenten von Hindenburg das große Agrar- und Ostprogramm zum Gesetz durchsetzte. Der Weg ist geebnet und das Rettungswerk für die deutsche Landwirtschaft beginnt.

Warum machte ich diese Ausführungen? Sie sollen als Beweis dafür dienen, daß ein Berufsstand selbst dann obsiegen muß, wenn sich alles gegen ihn stemmt, wenn er „geschulte" Führer und Unterführer hat und wenn ihm seine „Intelligenz" voll und ganz treu bleibt.

Wie sieht es nun beim Gartenbau aus? Der Reichsverband ist noch sehr jung und trotz seiner erfolgreichen Arbeit auf den verschiedensten Gebieten noch nicht restlos durchorganisiert. Es fehlt an „Führern" und „Unterführern", die hierfür vorgeschult sind. Um richtig verstanden zu werden, will ich mich einmal ganz klar ausdrücken: **Dem deutschen Erwerbsgartenbau fehlt es an „praktischer" Intelligenz, die vor der wirtschaftspolitischen Front stehen kann und im öffentlichen Leben die Belange des Erwerbsgartenbaues vertritt und verteidigt.** Die Quellen unserer Intelligenz fließen wohl sehr stark, aber unsere Lehranstalten leiten diese Wasser in die unrichtigen Becken.

Im Gartenbau ist es heute so, daß die Intelligenz früher oder später abwandert und als „Beamtenkörper" in mehr oder weniger freundlicher Frontstellung gegen den Erwerbsgartenbau wieder auftaucht. Im Grunde genommen ist die Konkurrenz der öffentlichen Hand nichts anderes als die Auswirkung einer Fehlerquelle in unseren Lehranstalten. Im Gegensatz zu den Bildungsstätten der Landwirtschaft, wo sich alles darauf konzentriert, dem Berufsstand zu helfen, und jeder abgehende Schüler von der Begeisterung beseelt ist, seinem Berufsstand zu „dienen", werden auf unseren Lehranstalten geistige Einstellungen mit großgezogen, die ich mit den Prädikaten „Egoismus" und „Ehrgeiz" bezeichnen möchte. Während der ganzen Studienzeit träumt die große Mehrzahl der Söhne Floras in den Lehranstalten von der „Beamtenlaufbahn" und der damit verbundenen „sicheren" Stelle. Die Lehranstalten nähren diese Träume sehr und fördern deren praktische Verwirklichung.

Ich habe den Eindruck, daß auf unseren Lehranstalten den jungen Menschen viel zu wenig davon vorgetragen wird, was der Existenzkampf von heute bedeutet. Ich befürchte sogar, daß man die „Studierenden" (nicht mit Absicht) dem Erwerbsgartenbau entwöhnt, statt sie zu diesem nach Möglichkeit wieder zurückzuführen.

Wenn die Lehrmethoden auf unseren Lehranstalten in jeder Hinsicht richtig wären, dann dürfte es für den Erwerbsgartenbau keine Konkurrenz der öffentlichen Hand geben. Ich kann mir nicht vorstellen, wie z. B. ein städtischer Gartendirektor es fertig bringen kann, dem Erwerbsgartenbau vorzugreifen, wenn er im Innersten seines Herzens „Gärtner" geblieben ist.

Unsere Lehranstalten müssen ganz besonders bei ihren Lernenden die Liebe zum „Berufsstand" fördern. Dies geschieht u. a. auch dadurch, daß man im Lehrplan die Wirtschaftspolitik besonders aufnimmt und sie zum „Fach" mit eigenen Lehrkräften, mindestens aber mit eigenen Vorlesungen erhebt. Das Gesichtsfeld unseres Nachwuchses wird ganz anders, wenn er mit den praktischen Vorgängen vertraut gemacht wird.

Das Ziel unserer Lehranstalten muß in erster Linie heute das sein, dem Erwerbsgartenbau wirtschaftspolitisch geschulte Führer und Unterführer heranzubilden. An Fachwissen wird bei unseren Lehranstalten bestimmt nichts versäumt. Was aber versäumt wird, das ist die Heranbildung zur eigenen Sicherheit und das Vertrautsein mit den Dingen, die der heutige Existenzkampf erfordert. Weltfremde Fachwissenschaft ist verderblich! Die praktische Fähigkeit, das Wissen mit den Erfordernissen des Erwerbsstandes erfolgreich umzugehen, ist wichtiger, weil hieraus die Führernaturen für den Berufsstand geboren werden.

Steigende Bedeutung der Schutzmarke in Italien

Aus Rom wird uns geschrieben:

Soeben wurde mit sofortiger Wirkung ein vom 31. Januar datiertes Gesetz veröffentlicht, das bestimmt, daß die gesamte Kartoffelausfuhr — es handelt sich fast ausschließlich um gartenmäßig gebaute Frühkartoffeln, von denen die bedeutendste Menge nach Deutschland geht, während erst im weiten Abstand Oesterreich, Tschechoslowakei und Schweiz folgen — daß die gesamte Kartoffelausfuhr von Kontrollzentralen auf Quantität, Sorten, Qualität und Verpackung hin geprüft wird und **nur dann mit der staatlichen Ausfuhrmarke** versehen — das heißt: aus den Grenzen des Königreiches herausgelassen wird — **wenn die Ware den gesetzlich gestellten Bedingungen entspricht.**

Das Kartoffelgesetz bestimmt im einzelnen zunächst, daß die Knollen gesund, ganz, sauber und keimfrei sein müssen. Der Export von grünlichen Knollen, von verletzten und fleckigen ist untersagt. Sie müssen nach Sorten sortiert sein. Die Säcke, die diese Kartoffeln enthalten, bekommen das Artzeichen deutlich sichtbar aufgestempelt. Vorgeschrieben ist ferner das Mindestgewicht für die Knollen. Es beträgt für die erste Exportperiode jeder Gegend, die zwischen 20 Tagen und einem Monat schwankt, 20 g pro Knolle und für die sich anschließende zweite Exportzeit 25 g. Alle kleineren Knollen müssen für den Inlandsmarkt in Verwendung kommen. Als Verpackung sind drei Typen von Säcken, zu 25 kg, zu 30 kg und zu 50 kg zugelassen, sie müssen aus Jute bestehen, ein vorgeschriebenes Gewicht haben und neu sein. Es können auch standardisierte Körbe in Verwendung kommen, sofern sie trocken, fest gearbeitet sind und die gute Ankunft der Ware garantieren. Für den Export sind zwölf Kontrollstationen, die über das ganze Königreich verteilt sind, eingerichtet, durch die von jetzt ab die gesamte zum Export gelangende Ware läuft.

Das Italienische Exportinstitut hat das Ziel vor Augen, die **gesamte Ausfuhr des Gartenbaues** nach und nach **unter die Kontrolle** des Instituts zu ziehen, nur noch Markenware, d. h. Ware, die die Schutzmarke des Institutes trägt, in das Ausland zu lassen. Bisher besteht eine Gesetzgebung für Orangen, Zitronen, Mandarinen, Blumenkohl und Kartoffeln.

Im letzten Jahr hat in Deutschland die Qualität der aus Italien ausgeführten Tafeltrauben zu Klagen Anlaß gegeben. Da ein Gesetz über die Normisierung des Traubenexports nach dem Vorbild der Orangen-, Kartoffel- und Blumenkohlgesetze in Vorbereitung ist, dürften sich diese Klagen für die kommende Saison kaum wiederholen. Auch für Steinobst sollen die Ausfuhrgesetze in Anwendung kommen, so daß schließlich keine Frucht — und späterhin auch kein Gemüse — mehr das Königreich verläßt, das nicht die Marke der I.R.E. trägt.

Wie man sieht, macht der Faschismus mit der Kontrolle der Obst- und Gemüseausfuhr Ernst. Will in der produktionsarmen Zeit der deutsche Gärtner diesem Ansturm begegnen, so wird er darauf sehen müssen, daß er in gleicher Weise Qualitätsware liefert, für deren Güte eine Zentralstelle und eine bestimmte Standardmarke bürgt.

Einfuhrverbot von Ulmen nach Norwegen

In Norwegen ist die Einfuhr von Ulmenbäumen verboten worden, um einer Einschleppung der durch den Pilz Graphium ulmi hervorgerufenen Krankheit vorzubeugen.

Herkunftsbezeichnung für frische Tomaten in Großbritannien

Schon im Jahre 1929 ist eine Verordnung ergangen, welche die Einführung des Herkunftsbezeichnungszwanges für importierte frische Tomaten zum Gegenstand hat. Diese Verordnung ist jetzt im Druck erschienen.

Das ideale Beregnungsgerät von enormer Wirkung
Jupiter - Pluvius - Regenspender
D. R. G. M.
Selbsttätig drehend, einstellbar auf Strahl bis Zerstäubung für kleine und große Flächen. Sehr leistungsfähig, praktisch und billig. **Keine** Reparaturen, massiv Messing.

Modell 0/0	bis 200	□m	deckend	40,— M
„ 3/1	„ 250	□m	„	48,— M
„ 4/I	„ 300	□m	„	55,— M
„ 4/II	„ 500	□m	„	62,— M
„ 6/III	„ 700	□m	„	106,— M

Preis komplett mit Stativ anschlußfertig, franko dort einschließlich Verpackung.
Sofor lieferbar! Prospekte kostenlos!
Generalvertrieb für die ganze Welt
Albert Treppens & Co., Berlin SW
Lindenstraße 13.

Drucksachen
für alle gärtnerischen u. industriellen Zwecke liefert **Gebr. Radetzki, Berlin SW 48**

Zu beziehen durch Samenhandlungen, Düngerhandel, Drogerien, Genossenschaften und andere einschlägige Geschäfte

Hüdig-Regner
und **Beregnungs-Anlagen**
für den modernen Gartenbau auch sonst unentbehrlich, sind in Trockenzeiten
das Rückgrat Ihres Betriebes!
Einziger vom Reichsverband des deutschen Gartenbaues e. V. anerkannter Weitstrahlregner, mitgeführt in der Geräte-Wanderschau.
Gustav Hüdig, Berlin NW 65
Spezialfabrik für Weitstrahlberegnung.

Zur **Bekämpfung** der **Obstbaumschädlinge** benötigt man neben guten Spritzmitteln **Holder's**
Obstbaumspritzen,
die in zahlreichen Größen und Ausführungen, für alle Flüssigkeiten mit und ohne Rührwerk bis zum
Motorbetrieb
hergestellt werden. Von Fachleuten nur günstig beurteilt. Für das Preuß. Landw. Ministerium allein **100 Motorbaumspritzen** geliefert
Prosp. Nr. 76 gratis von
Gebr. Holder, Maschinenfabr., Metzingen (Wttb.)

Wasserbehälter für Gärtner
aus Eisenbeton (rund u. eckig), unbegrenzte Haltbarkeit, leichter Transport, seit 30 Jahren bestens bewertet, sowie Vogeltränken in allen Formen.
Heinrich Bögelsack sen.
Zementwarenfabrik
Magdeburg-S., Bahnhoflager. (214

Gustav Richert & Co. G.m.b.H.
Berlin SW 68, Lindenstr. 101/102
II. Verkaufstelle:
Lindenstr. 97/98 (Markthalle)
Fernspr.: Dönhoff 556
Telegr.-Adr.: Palmensand
Bedarfsglasvasen, Hohlglas, stark, **Bechervasen** breit, **Topfvasen, Tulpenvasen, Kelchvasen, Felsenfußvasen, X-Vasen, leste Fußvasen, Markthallenvasen u. -schalen, Vasen** aus Zinkblech, grün gestrichen, in Größen 15×15 bis 70×35 cm, **Steckvasen** dto. 14—40 cm lang, **Grabvasen** aus Zinkblech, grün gestrichen:

15× 7	cm	10 St.	1.50 M.
17× 8	„	10 „	2.— „
19×10	„	10 „	2.50 „
24× 8	„	10 „	2.50 „
28× 9	„	10 „	3.— „
35×15	„	10 „	7.50 „
40×12½	„	10 „	7.50 „

Grabvasen, verlängert, pro Stück M. 0.40, 0.45, 0.50. Auf Wunsch Abbildungen mit Preisen in allen Bedarfs- u. Dekorationsartikeln.
Spezialgeschäft für Neueinrichtungen.

Vorschriftsmäßige
Lohnbücher
zu 60 Pf. zuzüglich Porto sind zu beziehen durch die
Gärtnerische Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin SW 48
Friedrichstraße 16.

Friedenshütter Feld- u. Kleinbahnbedarfs-Ges. m. b. H.
GLEIWITZ · BRESLAU · GÖRLITZ
LEIPZIG · BERLIN
liefert in erstklassiger Ausführung aus eigenen Konzernwerken:

Feldbahnmaterial
Muldenkipper, Ziegeltransportwag. Plattformwagen, Waldbahntrucks, Kastenkippwag., Gleise, Weichen, Drehscheiben, Räder, Radsätze, Lager, Kleineisenzeug aller Arten.
Anschlußgleise
Schienen, Weichen, Drehscheiben, Gleiskreuzung., Prellböcke, Schwellen für Haupt- und Nebenbahnen.

Kauf — Miete

Diesel-Lokomotiven

Gibst Du auch oft und vielerlei, ein gutes Buch sei stets dabei